

der ruf **j**

gemeindezeitschrift
der evang.
pfarrgemeinde
jenbach

Nr. 3/September 2015



Bildung

Kontakt Pfarrgemeinde

www.evangelisch-jenbach.at



Büro

Frau Renate Kaltschmid

Tel & Fax: 05244/62448

Mail: jenbach@evang.at



Pfarrer

Meinhardt von Gierke

Tel: 0699/18877524

Mail: jenbach@evang.at



Kurator

Helmut Hiden

Tel: 05242/65908

IMPRESSUM

Unser Leitsatz in der Pfarrgemeinde

»Wir wollen eine herzliche und einladende Pfarrgemeinde sein,
um Menschen für Jesus Christus zu begeistern.«

Bankverbindung Kto.-Nr. 0300058740, Sparkasse Schwaz AG, BLZ 20510

Redaktion Christine Picker, Ingeborg Wessiak, Nicole Krebs, Mandy Balthasar,
Meinhardt von Gierke

36. Jahrgang - erscheint viermal jährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Artikelabgabe für den nächsten RUF spätestens 26.11.2015 | Thema: Nachbarschaft

e-Mail: der.ruf@gmx.at

Layout/Gestaltung sj.design - Johannes Kamenik-Schmalzl | sj.design@gmx.at

Druck Eins Zwei Drei Druck | Schwaz



Inhalt

Seite

- 4 **Was mich bewegt**
- 5–7 **Die Erziehung Jesu**
- 8 **Gewähre mir Scharfblick**
- 9 **Wissen und Weisheit**
- 10 **Impressionen vom Gottesdienst im Grünen**
- 11–13 **Dora Hermann: die erste Pfarrerin in Tirol**
- 14–15 **Projekt Glauben zu Hause leben**
- 16–17 **Glückwünsche**
- 17 **Bildungsausflug & Erntedankgottesdienst**
- 18 **Kinderseite**
- 19 **Wichtige Informationen**
- 20 **Gottesdienst-Neuerungen**

In der Heftmitte finden Sie ein Einlageblatt zum Heraustrennen mit den Gottesdienstterminen der nächsten 3 Monate.



Was mich bewegt

Die Bilder mit den Flüchtlingen, auf dem Weg, verzweifelt oder in einem Auffanglager gehen mir nicht aus dem Kopf. Viele, sehr viele sind zur Zeit auf der Flucht. Menschen, die vor jahrelangem Krieg in ihrem Heimatland fliehen. Menschen, die auf Grund ihrer Religion oder Volkszugehörigkeit verfolgt, gequält und umgebracht werden. Natürlich kommen auch Menschen, die in ihren verwüsteten Orten und Landstrichen nicht mehr die Chance sehen, überleben zu können.

Auf der anderen Seite sind wir. Vielleicht können wir das Ganze Drama schon nicht mehr sehen. Oder wir haben Angst, dass zu viele Menschen zu uns kommen und wir Einheimischen darunter evtl. leiden müssen.

Und dann gibt es Menschen bei uns, die sagen: »Das sind doch alles Gauner, die da kommen,« oder: »Die wollen hier nur Urlaub machen.«

Wer von zu Hause weggeht und sich in eine völlig ungewisse Zukunft begibt, der ist verzweifelt und sieht keinen anderen Ausweg mehr. Die meisten Flüchtlinge, die in Booten kommen, können nicht einmal schwimmen!

Gott sagt im 1. Buch Mose: »Du sollst den Fremden genau so behandeln, wie jemanden aus deinem eigenen Volk.«

Ihr / Euer Pfarrer
Pfarrer Meinhardt von Gierke



Die Erziehung und Ausbildung Jesu

Wir wissen, dass sich die Evangelien für die Person und das Wirken Jesu als Messias und Sohn Gottes interessieren und weniger für sein irdisches Leben. Die wenigen Berichte über die Kindheitsgeschichte Jesu dienen mehr der Einleitung der Evangelien als einer Biographie.

Wir können diese wenigen Angaben aber in Verbindung bringen mit dem, was uns zeitgenössische, jüdische Quellen über die damaligen Verhältnisse berichten. Das ist nur ein Versuch, den Abschnitt des Lebens Jesu, der seinem öffentlichen Wirken vorausging, etwas aufzuhellen.

Dass Maria die Mutter Jesu war und Josef der Mann Marias und damit der »gesetzliche« Vater Jesu, ist in der Bibel belegt. Er wuchs also in einer Familie auf.

»Das Kind wuchs heran und wurde kräftig. Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.«- So steht es bei Lukas.

Dort heißt es auch: »Jesu kehrte mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen vor Gott und den Menschen.«





Über die schulische und religiöse Erziehung steht in der Bibel nichts. Wir wissen aber aus alten Dokumenten, welche Erziehung ein Kind damals erhalten hat.

Die Etappen im Leben eines Kindes bis zum Erwachsenwerden waren folgende:

- Mit 5 Jahren Beginn des Studiums der Bibel,
- mit 10 Jahren Beginn des Studiums der Mischna (= mündliche Tradition, die das geschriebene Gesetz erklärt) und
- mit 18 Jahren Hochzeitsfeier.

Die religiöse Erziehung der Söhne war Aufgabe des Vaters. Dazu gehörte das Einüben in die Beachtung des Gesetzes, das Erlernen des jüdischen Glaubensbekenntnisses und des täglichen 18-Bitten-Gebetes. Außerdem die Begleitung des Knaben in die Synagoge am Sabbat und zum Tempel nach Jerusalem an den Pilgerfesten.

Das Glaubensbekenntnis und das 18-Bitten-Gebet musste die ganze Familie lernen, die Kinder sobald sie sprechen konnten.

Das musste sicher auch Jesus lernen. Dazu gab es noch viele andere Anrufungen und Segensgebete, die über den ganzen Tag hin verteilt waren.

Zwei dieser Gebete hatten eine besondere Bedeutung: Vor dem Essen sprach der Familienvater – »Gepriesen seist du, Herr, der das Brot aus der Erde hervorbringt!« und »Gepriesen seist du, Herr, König der Welt, der du die Früchte des Weinberges geschaffen hast!«

Diese Stufen der Einführung in den Glauben und in die Beziehung zu Gott hat bestimmt auch Jesus mitgemacht. Seine Eltern begleiteten seinen Weg mit großer Fürsorge, wie wir bei Lukas nachlesen können.

Jesus blieb allerdings, als er das Heiratsalter erreicht hatte, unverheiratet.

Der Mittelpunkt des religiösen Lebens Israels war zur Zeit Jesu die Einhaltung des Sabbats. Den ganzen Tag über fanden in der Synagoge religiöse Zeremonien statt.

Dazu gehörten:

Die Rezitation des Glaubensbekenntnisses, das 18-Bitten-Gebet, die Lesung aus der Tora in hebräischer Sprache, die von einem Übersetzer ins Aramäische übersetzt wurde. Aramäisch war damals die geläufige Sprache.

Weiter ging es mit der Lektüre aus den Propheten in Hebräisch mit Übersetzung ins Aramäische. Dann folgte die Predigt. Dabei gab es keinen bestimmten Prediger, sondern der Vorsteher der Synagoge wählte dazu einen geeigneten Mann aus. Auch Jesus und Paulus hatten diese Gelegenheit, wie uns die Bibel berichtet.

Zum Abschluss gab der Priester den Segen.

An all dem nahm Jesus sicher teil und sicher half er auch seinen Eltern bei den Vorbereitungen für den Sabbat.

In jedem Dorf Palästinas gab es einen Brunnen, eine Synagoge, die auch als Schule genutzt wurde, und die Werkstätten der Handwerker. Zur Zeit Jesu war die Schule für

Knaben ab 5 oder 6 Jahren verpflichtend.

Während der ersten fünf Jahre war die Bibel der einzige Unterrichtsstoff. Die Tora konnten die Schüler nach dieser Zeit auswendig. »Sie kannten das Gesetz besser als ihre eigenen Namen«, so schreibt ein jüdischer Historiker.

Der zweite Teil der schulischen Ausbildung dauerte zwei Jahre. Gelehrt wurden die mündliche, jüdische Tradition der Schriftklärung. Auch dabei wurde sooft wiederholt, bis man alles auswendig konnte.

Nach dieser schulischen Ausbildung erlernte der Sohn in der Regel das Handwerk des Vaters. So wurde Jesus Zimmermann.

Jesus sprach neben aramäisch sicher auch hebräisch und wahrscheinlich auch griechisch, vielleicht sogar Latein. Das sind aber nur Vermutungen.

(Aus »Im Land des Herrn«, Franziskanische Zeitschrift, 2003, Heft 4)



Gewähre mir Scharfblick

*Gewähre mir Scharfblick,
um wahrzunehmen;
Kraft,
zu fassen und zu behalten;
Fähigkeit und Geschick,
um hinzuzulernen;
Genauigkeit des Urteilens und
die volle Gnade der Sprache.
Füge du den Beginn,
gib dem Fortschreiten die Richtung
und Vollendung dem Ausgang.*

Thomas von Aquin



Wissen und Weisheit

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Wissen und Weisheit?

Wissen ist irgendwo beim Verstand angesiedelt. Die Weisheit aber wohnt im Herzen. So wie in dieser Geschichte:

Ein Gelehrter wurde vom Sultan zu einem Vortrag eingeladen. Der Gelehrte fühlt sich sehr geschmeichelt und machte sich auf die lange Reise. Doch als er am Hof des Sultans ankam, war alles wie leer-gefeßt. Der Gelehrte war sehr enttäuscht. Hatte er doch so einen weiten Weg auf sich genommen.

Da kam der Stallknecht aus dem Stall.»Wo sind denn all die anderen?«, fragt der Gelehrte.»Die sind alle bei der Hochzeit der Schwester des Sultans«, antwortete der Stallknecht.

Da seufzte der Gelehrte und rief: »Jetzt bin ich den ganzen, weiten

Weg hierhergekommen und keiner ist da. Was soll ich denn jetzt machen?« Der Stallknecht überlegte. Dann sagt er: »Herr, wenn ich in den Stall komme, und ich treffe nur ein einziges Pferd an, dann gebe ich ihm trotzdem Futter.«

»Verstehe...« meinte der Gelehrte. »Das ist wirklich sehr klug!« Und er holt tief Luft und lehrt den Stallknecht sein ganzes Wissen; acht volle Stunden lang. Als er fertig ist, sah er den Stallknecht erwartungsvoll an.

Da sagt der Stallknecht: »Herr, wenn ich in den Stall komme, und treffe nur ein einziges Pferd an, dann gebe ich ihm natürlich nicht das ganze Futter.«

(von Cornelia Michels-Zepp, Mainz, Evangelische Kirche)

Impressionen

Gottesdienst im Grünen





Dora Herrmann (1910 – 1983)

Lange Zeit hindurch war es für das Christentum undenkbar, dass eine Frau ein kirchliches Amt bekleidet und bis in die jüngste Vergangenheit wurde ein solcher Anspruch entschieden zurückgewiesen. Der Grund dafür war die patriarchalisch ausgerichtete Gesellschaftsordnung des Abendlandes.

Erst im Humanismus gestand man der Frau das Recht auf Bildung zu. Doch galt das noch nicht für den Bereich der Kirche. Daran änderte auch die Reformation nichts.

Doch gab es bereits zu dieser Zeit Frauen, die sich mit Luthers Schriften befassten und, wenn

es an Predikanten mangelte, das Evangelium verkündeten.

Ende des 19. Jahrhunderts öffneten sich endlich die Universitäten für Frauen. Sie konnten nun Geistes- oder Naturwissenschaften studieren, aber nicht Theologie.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1922 in Wien die evangelisch – theologische Fakultät gegründet zur Ausbildung evangelischer Pfarrer. Dabei dachte man noch nicht an Frauen, obwohl es ihnen seit 1927 rechtlich möglich war, Theologie zu studieren.

Es war also eine Sensation, als erstmals eine Frau sich diesem Studium





zuwandte: Dora Herrmann! Sie ist die erste Theologiestudentin in Österreich gewesen!

Dorothea Herrmann wurde 1910 in Wien als Tochter eines Fabrikanten geboren. Sie wuchs mit zwei Geschwistern auf. Sie besuchte vermutlich die evangelische Volksschule am Karlsplatz und dann das Mädchen-Realgymnasium im 4. Bezirk, wo sie 1929 maturierte.

Anschließend begann Dora das Studium der Germanistik, da sie Lehrerin werden wollte. Was sie dazu bewog, sich dann jedoch dem Theologiestudium zuzuwenden, wissen wir nicht.

Die Professoren standen ihr zunächst ablehnend gegenüber. Durch ihren Eifer und die hervorragenden Studienerfolge war sie aber bald von Kollegen und Professoren anerkannt. 1935 legte sie das 1. Examen ab. Sie studierte aber weiter auf das Doktorat.

Für ihre Dissertation hatte sie das Thema »Religion und Philosophie bei Rainer Maria Rilke« gewählt, das auch ihrer Neigung zur Literatur entgegenkam.

Dora Herrmann war die Erste, die sich mit Rilkes Werk aus der Sicht der Theologie befasste. Sie stellte dabei fest, dass sich Rilkes Gedankengänge nicht mit der Gottesvorstellung des Christentums vereinbaren ließen.

1937 schloss Dora Herrmann ihr Studium mit dem Doktorat ab, doch konnte sie nur das Lehramt ausüben, da Frauen im Pfarramt noch nicht zugelassen waren. Sie war eine beliebte Lehrerin, wie wir von ehemaligen Schülerinnen wissen.

Während des Zweiten Weltkrieges kam es zu einem Pfarrermangel und so entschloss sich die Evangelische Kirche 1942, ausgebildeten Theologinnen zu gestatten, Gottesdienste abzuhalten und Amtshandlungen durchzuführen.

Das war die Wende in Doras Leben: Kufstein und Umgebung wurde ihre neue Wirkungsstätte. Allerdings wurde sie dort nicht mit offenen Armen, sondern mit Empörung und Ablehnung empfangen. Eine Frau im Talar auf der Kanzel! Das gab es ja noch nie!

Dora Herrmann aber bezwang durch die Kraft ihrer Persönlichkeit bald allen Widerstand. Im Sturm konnte sie die Herzen der Menschen erobern. Sie empfand ihre Berufung voll Dankbarkeit als Erfüllung ihres Lebens. Fast drei Jahre hindurch war sie Pfarrerin in Tirol.

Sie hatte nicht nur Kufstein, sondern auch Kitzbühel und den ganzen Osten Tirols zu betreuen. Ihren Wohnsitz hatte sie in Vorderthiersee. Sie hatte aber weder ein Auto noch eine Busverbindung zur Verfügung. Daher musste sie viele Strecken zu Fuß zurücklegen. Das war nicht ungefährlich gegen Ende des Krieges.

Am 2.12.1945 wurde Dora Herrmann vom damaligen Superintendenten W. Mensing-Braun entgegen den Bestimmungen der Kirche zur rechtmäßigen Pfarrerin ordiniert. Allerdings ohne Zustimmung des Bischofs.

So kam es, dass sie nach Ende des Krieges ab 1947 ihr Amt nicht mehr ausüben durfte, obwohl sich die gesamte Gemeinde geschlossen hinter sie stellte.

Schwer enttäuscht durch diese Entscheidung schied sie aus dem Dienst der Kirche. Das Schicksal bot ihr aber Ersatz: Sie heiratete Sebastian Winkler, dem seine erste Frau gestorben und von Dora begraben worden war. 30 Jahre glücklicher Ehe folgten bis zum Tod Sebastian Winklers.

Da sie in Österreich von der Evangelischen Kirche gleichsam »verstoßen« worden war, ging sie nach Bayern und unterrichtete 15 Jahre lang Religion im Umkreis von Rosenheim.

20 Jahre nachdem Dora Kufstein verlassen hatte, erklärte die Evang. Kirche ihre Ordination für gültig. Eine späte Genugtuung! Dennoch kehrte Dora nicht mehr in den Dienst dieser Kirche zurück.

1983 starb Dora in Stams. Sie war eine mutige Vorkämpferin in der Geschichte des österreichischen Protestantismus.

(Aus »Im Gegenwind« von L. von Eltz-Hoffmann)

Glauben zu Hause leben

Kennen sie das?

Ihr Kind stellt Ihnen eine Frage über Gott und Sie müssen erst einmal ausweichen, weil Sie einfach keine Antwort parat haben.

Genau diese Fragen können für uns alle eine Bereicherung sein, Anstoß zum Nachdenken bieten und eine zeitgemäße religiöse Erziehung im Alltag ermöglichen.

Unser Projektvormittag »Glauben zu Hause leben« soll eine Hilfe sein, mit Kinder über Gott zu reden, und einladen, mit ihnen gemeinsam auf eine Entdeckungsreise in Sachen Glauben zu gehen.

Es erwartet Sie jeweils ein Vormittag mit abwechslungsreichem Programm und Informationen zum Thema Glauben für Eltern mit Kindern von 3-8 Jahre.

Termine:

10. Oktober 2015:

Thema: *Bilderbücher zum Glauben*

Referentin: Birgit von Gierke

Eine Vielfalt von Bilderbüchern und Kinderbibeln macht die Auswahl für unsere Kinder oft schwierig. An diesem Vormittag werden schöne Bilderbücher vorgestellt und wie diese im Alltag umgesetzt werden können. Es wird auch genug Zeit zum Schmökern bleiben.

Weitere Termine:

28. November 2015:

Thema: *Advent*

Referentin: Dagmar Hansen

16. Januar 2016:

Thema: *Beten ist Reden mit Gott*

Referentin: Edith Holzinger



Veranstalter:

**Evangelische Pfarrgemeinde
A.u.H.B.
Jenbach
Martin-Luther-Platz 1
6200 Jenbach**

bei Fragen erreichen Sie uns:

Tel.: 0650-2407620
Fax: 05244-61193
mail: b.vongierke@tsn.at

**Wir freuen uns über Ihre
Anmeldung bis zum 03.10.2015,
aber auch über jeden kurz
entschlossenen Besucher.**

Anmeldung:

.....
NAME DES KINDES

.....
NAMEN DER ELTERN

.....
E-MAIL

.....
TEL.NR.

Ich melde mich/uns für folgende
Termine an (bitte ankreuzen):

- 10.10.2015
 28.11.2015
 16.01.2016

Diese Seite ist in der digitalen Ausgabe von
"der ruf" nicht verfügbar!



Am 9.6.2015 machte der Frauenkreis einen Bildungsausflug nach Bregenz ins Vorarlberg Museum. Nach einer sehr interessanten Führung, vor allem über die Architektur des Museums, Mittagessen in der Altstadt, Spaziergang zur Seebühne und Besichtigung der Evangelischen Kirche Bregenz fuhren wir über den nebeligen Arlbergpass wieder heim nach Tirol.

*Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen;
denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.*
(Hebr.13,16)



Wir sehen uns beim
Erntedankgottesdienst
am Sonntag, **4. Oktober**
10.00 Uhr
in der **Erlöserkirche Jenbach!**

Ihre und Deine Gaben werden wieder an die soziale Einrichtung Teestube Schwaz weitergeleitet! Geldspenden werden für Sachspenden verwendet, die Flüchtlingen zu Gute kommen.



Kinderseite

(aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin)

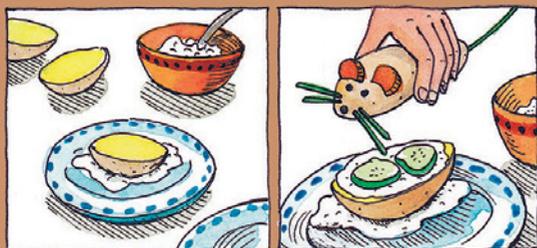


Martin war ein guter Mann

Am 11. November ist Martinstag! Den guten Mann, der mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat, gab es wirklich: Martin von Tours hat vor etwa 1700 Jahren in Tours in Frankreich gelebt. Er trat mit 18 aus der römischen Armee aus und wurde Mönch. Später wurde er sogar zum Bischof gewählt und hat noch viel Gutes getan.

Martinslicht aus Herbstblättern

Rühre eine halbe Packung Tapetenkleister an. Zerreiße buntes Transparentpapier in kleine Stücke und lege dir getrocknete Herbstblätter zurecht. Dann bestreiche ein großes, sauberes Marmeladeglas mit dem Kleister und klebe das Papier und die Blätter in mehreren Schichten darauf. Befestige mit einem Stück Knete ein Teelicht auf dem Innenboden.



Kartoffelmäuse

Koche eine große längliche Kartoffel mit Schale weich. Ist sie abgekühlt, halbiere sie der Länge nach. Setze die untere Hälfte auf einen Klecks Quark auf deinen Teller und bestreiche sie mit Quark. Schneide Schlitz in die obere Hälfte und dekoriere sie mit Karottenscheiben als Ohren, Schnittlauch als Schnurrbart und Pfefferkörnern als Gesicht. Setze dann die obere Hälfte auf die untere. Guten Appetit!



Der Papagei kann sprechen!
Aber was genau?

Papagei: Gut geschlafen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Wichtige Informationen



Revolution im Zillertal!

Der evang. Pfarrer macht Sprechstunden im Zillertal!

Ich möchte ab Oktober diesen Jahres nach Möglichkeit monatlich in **Zell am Ziller** im **Cafe Kerzenstüberl** von **16.00-18.00 Uhr** da sein und mich um Euch und Eure Anliegen kümmern.

Die Termine sind: **07.10.; 23.12.; 13.01.; 03.02.; 23.03.**

Ich freue mich darauf, Euch zu sehen!



Der

Bibelkreis im Zillertal

startet wieder durch, wir treffen uns wieder am **16. September** bei Gudrun Stock in **Mayrhofen** um **19.00 Uhr**.

Weitere Termine: **24.10.**

Auch



Abenteuer Bibel

geht wieder an den Start:

von **9.00-10.30 Uhr** bei uns im **Gemeindesaal des evang. Pfarrhauses in Jenbach**.

Weitere Termine: **07.10; 04.11.; 02.12.**

Pb.b. GZ 02Z032010 M

Medieninhaber und Herausgeber

Tel. und Fax

E-Mail

Web

Erscheinungs- und Verlagspostamt: A-6200 Jenbach

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B.
Martin Luther Platz 1, 6200 Jenbach

05244/62448

jenbach@evang.at

www.evangelisch-jenbach.at

Neues zu unseren Gottesdiensten

Ab September werden unsere zentralen Gottesdienste noch Zielgruppenorientierter sein. In Jenbach soll der Gd. für »Neueinsteiger« besuchbar sein, also niederschwellig, nicht zu schwer vom Inhalt her in der Predigt. In Wattens soll der zentrale GD. mehr für MitarbeiterInnen und Interessierte passen, die tiefergehende und theologisch fortgeschrittene Gedanken verdauen können.

Die beiden klassischen Gde. am 2. + 4. (5) So. im Monat bleiben wie

gehabt. Wir hoffen damit, noch besser auf unsere Gemeindesituation eingehen zu können.

Getreu diesem Ansatz werden wir eine Predigtreihe starten im zentralen Gd. in Wattens. Am 20. Sept., 18. Okt. und 15. Nov. werden wir, LektorInnen und Pfarrer, jeweils das 1., 2. und 3. Gebot thematisieren.

Ich bin schon sehr gespannt darauf!

Pfarrer Meinhardt von Gierke

